

Das spätmittelalterliche Steinkreuz eines Krämers/Gewürzkrämers und Tuchhändlers/Gewandschneiders im Lapidarium des Hohhaus-Museums zu Lauterbach

Friedrich Karl Azzola

Das Hohhaus-Museum zu Lauterbach verwahrt in seinem Lapidarium ein seitlich an den Armen und oben verstümmeltes spätmittelalterliches Steinkreuz mit Eckverstärkungen, die sich konzentrisch zu einer Scheibe ergänzen (Abbildung 1). Das Steinkreuz stand einst am „alten Fulder Hohl“, fand danach an verschiedenen Stellen in Lauterbach einen Platz und gelangte schließlich in das Hohhaus-Museum. Es wird „Kreppelkreuz“ genannt, denn die am Steinkreuz haftende Sage berichtet von zwei Handwerksburschen, die in der Unteren Schlagmühle fünf Kreppel erbettelt hatten. Nach dem sofortigen Verzehr von vier Kreppeln gerieten sie um den fünften in Streit, bei dem sie sich am genannten Hohlweg gegenseitig erschlugen.¹ Diese in ihrem Kern weit verbreitete und an Steinkreuzen haftende Wandersage von einem Streit, der schließlich mit dem Tod beider Streitenden endete, trägt nichts zur Klärung der Frage bei, weshalb das spätmittelalterliche Steinkreuz, das dem 15. Jahrhundert zugehört, einst angefertigt und am „alten Fulder Hohl“ errichtet wurde.

Bei einem inschriftlosen Denkmal wie dem Lauterbacher Steinkreuz (Abbildung 1) helfen nur die unfigürlichen Attribute weiter. Heinrich Riebeling² hatte sie nicht recht erkannt, da dies der ungünstige Standort des Denkmals im Lapidarium verhinderte. Nur durch eine optimale künstliche Ausleuchtung sind die Konturen der Attribute erkennbar. Das Steinkreuz ist durch drei voneinander verschiedene Attribute ausgezeichnet und zwar:

Oben eine gleicharmige Balkenwaage. Durch die Verstümmelung des Steinkreuzes ist der gleicharmige Balken der Waage verloren, man erkennt nur noch die links und rechts jeweils an einem Punkt aufgehängten beiden hohlen Waagschalen. Da die außerordentlich unruhige Oberfläche des Steinkreuzes mit ihren vielfältigen Kontrasten die schwachen Rillen der Attribute überlagert und das Verständnis des

1 Heinrich Riebeling: Steinkreuze und Kreuzsteine in Hessen. Dossenheim/Heidelberg 1977, S. 123 unter der Nr. 5322.1.

2 Ebda.

Betrachters erschwert, zeigt Abbildung 2 zeichnerisch ergänzt, wie man sich das unversehrte Steinkreuz mit seinen verschiedenen Attributen vorstellen darf. Bei der zeichnerischen Ergänzung der Waage erwiesen sich die Waage auf der Grabplatte des Hense Kremer von 1466 außen an der Stadtpfarrkirche von Tauberbischofsheim³ (Abbildung 3) sowie weitere überlieferte Quellen⁴ als hilfreich.

Die gleicharmige Balkenwaage mit ihren zwei tiefen, hohlen Kalotten als Waagschalen (Abbildungen 1 und 2) spricht als Zeichen für einen Gewürzhändler entsprechend der Darstellung des Nürnberger Gewürzhändlers Perchtolt Kromer aus dem Jahr 1453 im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg⁵ (Abbildung 4). Da man das dem 15. Jahrhundert zugehörige Lauterbacher Steinkreuz (Abbildungen 1 und 2) insbesondere einem Zeitraum nach der Jahrhundertmitte zuordnen darf, sind das Lauterbacher Steinkreuz mit seiner gleicharmigen Waage als Attribut und die Nürnberger Zeichnung der Abbildung 4 als zeitgleich entstanden anzusehen.

Während sich die Waage in ihrem ikonographischen Bezug leicht erfassen und zuordnen läßt, bereiten die beiden seitlichen Rechtecke insofern Schwierigkeiten, da es unter den spätmittelalterlichen Steinkreuzen Deutschlands sowie Schlesiens, Mährens, Böhmens und Österreichs kein Steinkreuz mit solchen rechteckigen Feldern als Attribute gibt. Zweifelsohne stehen diese beiden rechteckigen Felder als Zeichen des Lauterbacher Steinkreuzes mit der Waage in einem sachlichen Zusammenhang. Einen hilfreichen Hinweis bietet hierzu die spätmittelalterliche Kreuzplatte des Peter Werrich, nach 1400, vom Kirchhof bei der Stadtpfarrkirche in Wimpfen am Berg⁶ (Abbildung 5). Sie zeigt in

3 Die Deutschen Inschriften 1. Band. Heidelberger Reihe 1. Band: Die Inschriften des badischen Main- und Taubergrundes Wertheim - Tauberbischofsheim, gesammelt und bearbeitet von Ernst Cucuel und Hermann Eckert, Stuttgart 1969. Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage Stuttgart 1942, S. 75, Inschrift Nr. 161 mit einer Abbildung auf der S. 74.

4 Heiko Steuer: Waagen und Gewichte aus dem mittelalterlichen Schleswig. Funde des 11. bis 13. Jahrhunderts aus Europa als Quellen zur Handels- und Währungsgeschichte. Köln 1997, darin zahlreiche Bildbelege.

5 Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg. Deutsche Handwerkerbilder des 15. und 16. Jahrhunderts, herausgegeben von Wilhelm Treue, Karlheinz Goldmann, Rudolf Kellermann, Friedrich Klemm, Karin Schneider, Wolfgang von Stromer, Adolf Wißner und Heinz Zirnbauer, München 1965, Textband S. 127, Bildband S. 115.

6 Die Deutschen Inschriften 4. Band. Münchener Reihe 2. Band: Die Inschriften der Stadt Wimpfen am Neckar, gesammelt und bearbeitet von Fritz Viktor Arens, Stuttgart 1958, S. 29, Inschrift Nr. 78. - Friedrich Karl Azzola: Grabplatten des späten Mittelalters in Wimpfen am Berg, in: Regia Wimpina. Beiträge zur Wimpfener Geschichte Band 7 (Bad Wimpfen 1995), S. 16-39, darin S. 30-39: Die hochgotische Kreuzplatte des Peter Werrich, 1400, bei der Stadtkirche in Wimpfen.

erhabenem Flachrelief eine Waage und eine Elle als Zeichen eines Wimpfener Krämers/Gewürzkrämers und Tuchhändlers/Gewandschneiders, d.h. ein Krämer/Gewürzkrämer kann zugleich auch Tuchhändler/Gewandschneider gewesen sein.

Bestätigt wird dies im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg durch die Zeichnung des Krämers Jörg Weinprenner aus dem Jahr 1533 (Abbildung 6). Jörg Weinprenner sitzt in seinem geöffneten Laden; er hält in seiner linken Hand eine gleicharmige Balkenwaage, darunter liegen auf dem Ladentisch zwei kleine, aufgewickelte Stoffballen.⁷ Die Projektion dieser beiden Stoffballen würde zwei längliche Rechtecke gleich den beiden Rechtecken als Zeichen des Lauterbacher Steinkreuzes (Abbildungen 1 und 2) ergeben. Das Lauterbacher Steinkreuz wurde demnach für einen Krämer/Gewürzkrämer und Tuchhändler/Gewandschneider errichtet, der nach der Mitte des 15. Jahrhunderts gewaltsam, also ohne mit dem Sterbesakrament versehen worden zu sein, umkam.

Das mittig angeordnete und nach unten gerichtete Messer des Lauterbacher Steinkreuzes (Abbildungen 1 und 2) liefert schließlich den Hinweis, was sich einst ereignete, woran das Steinkreuz erinnert, da dieses Messer mit den beiden anderen Attributen in keinem sachlichen Zusammenhang steht, und man es als Waidmesser/Jagdmesser interpretieren darf. Auch eines der drei Steinkreuze bei Ladenburg am unteren Neckar zeigt ein solches Waidmesser als Zeichen⁸ (Abbildung 7). Es dient dem Gedächtnis an einen bei einer Jagd umgekommenen Menschen. Demnach erinnert das Lauterbacher Steinkreuz (Abbildungen 1 und 2) an einen unbekanntem, wohl Lauterbacher Krämer/Gewürzkrämer und Tuchhändler/Gewandschneider, der nach der Mitte des 15. Jahrhunderts bei einer Jagd durch einen Unfall umkam. Das Steinkreuz wurde sicherlich nicht am Unglücksort sondern an einem viel begangenen Weg errichtet. Dort forderte es die Vorübergehenden auf, für die in einer Notlage befindliche arme Seele des unversehen Umgekommenen Fürbitte zu halten.

7 Wie Anm. 4, Textband S. 146 und Bildband S. 227.

8 Friedrich Karl Azzola und Erika Fischer: Bei Ladenburg: Ein Steinkreuz mit einem Waidmesser. Das Denkmal eines Jägers oder Jagdgehilfen? In: Der Odenwald Jg. 51, Heft 1 (Januar - März 2004).



Abb. 1: Das spätmittelalterliche, nach der Mitte des 15. Jahrhunderts aus Sandstein gefertigte Steinkreuz im Lapidarium des Hohhaus-Museums zu Lauterbach. Die Höhe des Steinkreuzrestes beträgt 90 cm, die Restbreite 66 cm und die Dicke 15 cm. Das Waidmesser ist 27,5 cm lang (Foto: Azzola).



Abb. 2: Das zeichnerisch ergänzte Steinkreuz der Abbildung 1. Zeichnerische Ergänzungen: Azzola



Abb. 3: Die 1,96 m hohe Grabplatte des Hense Kremer, 1466, außen an der Stadtpfarrkirche zu Tauberbischofsheim mit einer gleicharmigen Balkenwaage und einer wappenartig gefassten Hausmarke als Zeichen (Foto: Azzola).



Abb. 4: Der Gewürzkrämer Perchtolt Kromer, 1453, im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg, fol 75r. Reproduktion: Stadtbibliothek Nürnberg



Abb. 5:

Die 1,94 m hohe Grabplatte (Kreuzplatte) des Peter Werrich, nach 1400, auf dem Kirchhof neben der Stadtpfarrkirche in Wimpfen am Berg mit einem nasenbesetzten Lilienkreuz sowie mit einer gleicharmigen Balkenwaage und einer Elle als den Zeichen eines Krämers/ Gewürzkrämers und eines Tuchhändlers/ Gewandschneiders (Foto: Azzola).



Abb. 6: Der Krämer und Tuchhändler/Gewandschneider Jörg Weinpreuner, 1533, im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg, fol. 150r. Reproduktion: Stadtbibliothek Nürnberg



Abb. 7: Das 1,14 m hohe, spätmittelalterliche Steinkreuz vor Ladenburg an der alten Heidelberger Straße mit einem horizontal angeordneten Waidmesser als Zeichen (Foto: Azzola)